

Michaelsteiner Konferenzberichte
Band 88

Der Streichinstrumentenbau im sächsischen Vogtland

36. Musikinstrumentenbau-Symposium
Michaelstein, 15. bis 17. November 2019

Herausgegeben von Christian Philipsen
in Verbindung mit Monika Lustig

Augsburg | Michaelstein

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Vitrine mit vogtländischen Streichinstrumenten in der Ausstellung *KlangZeitRaum. Dem Geheimnis der Musik auf der Spur* im Kloster Michaelstein – Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis, Foto: Ulrich Schrader

Herausgeber der Reihe *Michaelsteiner Konferenzberichte*:
Christian Philipsen, Generaldirektor der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Am Schloss 4, OT Leitzkau, D-39279 Gommern, als Treuhänderin der nicht rechtsfähigen Stiftung Kloster Michaelstein – Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis, Michaelstein 3, D-38889 Blankenburg

Lektorat: Monika Lustig
Korrektur: Hendrik Doehorn

Layout und Umschlaggestaltung: Albrecht Lamey
Satz: Andrea Bayer-Zapf
Druck: TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf b. Darmstadt



© Wißner-Verlag, Augsburg, 2023 | www.wissner-musikbuch.de
© Kulturstiftung Sachsen-Anhalt als Treuhänderin der nicht rechtsfähigen Stiftung Kloster Michaelstein – Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis, 2023 | www.kloster-michaelstein.de

ISBN 978-3-95786-296-9
(Wißner-Verlag, Augsburg)

ISBN 978-3-89512-151-7
(Kloster Michaelstein)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Rechteinhaber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die digitale Speicherung und Verarbeitung.

Inhalt

Vorwort	7
Veranstaltungsübersicht	11
HERBERT HEYDE Der sächsische Geigenbau vor der Gründung der Markneukirchener Geigenbau-Innung (1677)	15
ENRICO WELLER Geschichtsbilder und Geschichtsbildung zwischen Quelle und Legende – Zur Forschungs- und Überlieferungsgeschichte des vogtländischen Geigenbaus	67
KAREL MOENS Der alte Streichinstrumentenbau im Vogtland im Vergleich zu frühen Traditionen im übrigen Europa	99
EKKARD SEIDL Besondere Merkmale im vogtländischen Geigenbau am Beispiel ausgewählter Instrumente	153
KLAUS MARTIUS „Leitfossilien“ des böhmisch-sächsischen Geigenbaus – Die Bratschen von Pöpel und Kurzendörffer	165
CHRISTIAN AHRENS Zur Verbreitung vogtländischer Bratschen in mitteldeutschen Hofkapellen und zur Verwendung der Bratsche in der Musik bis um 1750	179
ANTON STECK „Doch fangen diese jetzt an, sich zu bessern“. Das neue Klangbild der Streichinstrumente	211
VEIT HELLER Holzstärkenkonzepte an Geigendecken und -böden – Ideale und Realitäten	213
EBERHARD MEINEL Akustische Messungen an historischen vogtländischen Streichinstrumenten	245

MICHA BEUTING Dendrochronologische Untersuchungen an Musikinstrumenten der Sammlung im Kloster Michaelstein – Ergebnisse in Beispielen	259
RUDOLF HOPFNER UND MONIKA LUSTIG Vogtländische Instrumente auf dem Seziertisch. Eine Untersuchung mittels hochauflösender Computertomographie	275
MONIKA LUSTIG Vogtländische Streichinstrumente in der Musikinstrumentensammlung Michaelstein	305
UDO KRETZSCHMANN Kretzschmann-Geigen – stammen alle aus einer Familie?	319
STEFAN HINDTSCHKE Die Sammlung westböhmischo-vogtländischer Objekte im Kontext des Streichinstrumentenbaus am Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen	347
FRIEDERIKE PHILIPSON Quellen zur Viola d’amore im Vogtland und die vogtländischen Violen d’amore im Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen	365
CHRISTIAN HOYER Die Schönbacher Geigenbauer. Anmerkungen zu Forschungsstand und Forschungsfragen	375
JOSEF FOCHT Amati-, Klotz- und Stainer-Geigen aus dem Vogtland	415
BERNHARD HENTRICH Markneukirchen und die Landeshauptstadt. Vogtländische Geigenmacher in Dresden zur Mitte des 19. Jahrhunderts	431
Autorenverzeichnis	439
Abkürzungen	443
Register der Musikinstrumente	445
Register der Orte	447
Register der Namen und musikalischen Werke	451

Vorwort

„Wem wäre Neukirchen und Klingenthal nicht bekannt? Wer weiß es nicht, daß diese beiden Orte beinahe allein ganz Deutschland, Dänemark, Holland, Schweden, Polen, Rußland, die Schweiz und Amerika mit ihren Saiten- und Musik-Instrumenten, besonders ihren Geigen und Gitarren versehen?“

Die Bedeutung und internationale Ausstrahlung des vogtländischen Geigenbaus, die Gustav Adolph Wettengel im Vorwort seines 1828 in Ilmenau publizierten *Lehrbuchs der Anfertigung und Reparatur aller noch jetzt gebräuchlichen Gattungen von italienischen und deutschen Geigen* beschreibt, verlangt nach einer intensiven Beschäftigung mit diesem Gegenstand. Ungeachtet einer recht großen Anzahl bereits veröffentlichter Abhandlungen und eines gegenwärtig anwachsenden Interesses birgt das seit dem 2. Drittel des 17. Jahrhunderts bestehende Zentrum des Geigenbaus noch ein erhebliches Forschungspotential. Die Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis wählte für das 36. Musikinstrumentenbau-Symposium, welches vom 15. bis 17. November 2019 in Michaelstein stattfand, deshalb das Thema *Der Streichinstrumentenbau im sächsischen Vogtland*. Die Zuwendung zu diesem Sujet liegt aber vor allem auch darin begründet, dass das Kloster Michaelstein – obwohl etwa 300 km vom Vogtland entfernt – in seiner Musikinstrumentensammlung mit etwa 180 Exemplaren eine erstaunlich große Anzahl an vogtländischen Streichinstrumenten beherbergt. Außerhalb des sächsischen Vogtlandes weist sie damit deutschlandweit den größten Bestand an Streichinstrumenten aus dieser Region auf.

Die zahlreichen Instrumente mit Vogtland-Provenienz verdankt die Michaelsteiner Musikinstrumentensammlung dem Sammler, Musiker und Restaurator Peter Liersch (1943–1986), dessen Nachlass im Jahr 1988 in das Kloster Michaelstein gelangte. Mit der Übernahme des umfangreichen Nachlasses war aber auch die Verpflichtung verbunden, die geeigneten Objekte der Sammlung in einer Ausstellung zu präsentieren. Dieser Forderung ist das Kloster Michaelstein mit der Eröffnung des Musikinstrumenten-Museums am 9. Juni 1988 nachgekommen. Im Dezember 2012 wurde die neue, nach modernen Gesichtspunkten gestaltete Musikausstellung *Klang ZeitRaum. Dem Geheimnis der Musik auf der Spur* der Öffentlichkeit übergeben, in welcher auch die Entwicklung des vogtländischen Geigenbaus thematisiert wird. Die vogtländischen Streichinstrumente in der Michaelsteiner Sammlung bilden daneben einen wichtigen instrumentenkundlichen Forschungsschwerpunkt der Musikakademie.

Gerade die überlieferten Streichinstrumente aus dem sächsischen Vogtland sind – im Vergleich zu den Abhandlungen über die Geschichte des dortigen Geigenbaus – relativ selten Gegenstand von Publikationen. Das 36. Musikinstrumentenbau-Symposium widmete sich deshalb schwerpunktmäßig den erhaltenen Streichinstrumenten aus dieser Region sowie deren baulichen und stilistischen Merkmalen. In die Betrachtungen einbezogen wurde aber auch – ungeachtet der Formulierung des Tagungsthemas – der Geigenbau in Böhmen, der von Anfang an aufs Engste mit demjenigen im benachbarten sächsischen Vogtland verbunden war.

Der traditionelle Streichinstrumentenbau im vogtländisch-westböhmisches Musikwinkel ist durch die Bauweise ohne Verwendung einer Form gekennzeichnet. Diese auch als freies Aufschachteln bezeichnete Konstruktion bleibt bis in das 20. Jahrhundert hinein dort das dominierende Verfahren der Geigenherstellung, wie auch aus der Betrachtung des umfangreichen Michaelsteiner Bestandes hervorgeht. Bei der Methode ohne Verwendung einer Form handelt es sich jedoch nicht um eine regionale Besonderheit, sondern vielmehr gibt es genügend Anhaltspunkte für die Annahme, dass der Geigenbau in nahezu allen Regionen Europas in der Bauweise des freien Aufschachtelns begann. Dies trifft ebenfalls für Italien zu, wo die Violine nach jüngeren und quellenmäßig gut fundierten Forschungen um 1530 entstanden ist. Die schnelle Ausbreitung auch in Regionen nördlich der Alpen wird beispielsweise dokumentiert durch die Instrumente in der Begräbniskapelle des Freiburger Doms, welche nach der Hypothese von Herbert Heyde auf die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgehende Kopien italienischer Vorbilder – allerdings auf handwerklich niedrigem Niveau – darstellen.

Mit den zwei Bratschen von Johann Adam Pöpel (frühestens 1675 sowie frühestens 1684 oder 1694) und Johann Adam Kurzendörffer (1676) liegen die derzeit frühesten bekannten Zeugnisse des vogtländischen Geigenbaus vor; die Ergebnisse der jüngsten Untersuchungen dieser Instrumente sind im vorliegenden Konferenzbericht enthalten. Bei der Erforschung überlieferter Instrumente spielen moderne Methoden wie die Dendrochronologie oder die Computertomographie eine immer größere Rolle. Im Vorfeld der Konferenz waren daher CT-Aufnahmen von vier vogtländischen Streichinstrumenten aus der Michaelsteiner Sammlung durchgeführt worden, deren Auswertung in diesem Band vorgelegt wird. Eine erste Skizze von zeitlichen Tendenzen im sächsischen Geigenbau erlaubten die vollflächigen Holzstärkenmessungen mit Hilfe einer am Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig entwickelten Methode; die Studie soll in Zukunft durch die Untersuchung weiterer Instrumente fortgeführt werden. Eine zeitliche und eventuell sogar familienspezifische Zuordnung von überlieferten Instrumenten ist aber auch schon durch das Herausarbeiten von charakteristischen Merkmalen wie der Gestaltung der Ober- und Unterklötze, der Reifchen oder der Wölbung möglich. Erhaltenen Zeugnissen der Streichinstrumentenherstellung im sächsischen Vogtland widmeten sich ebenfalls die Beiträge über die Geigenbauer-Familie Kretzschmann sowie über Viole d'amore im Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen.

Das Museum Markneukirchen, dessen Sammlungsziel in den Anfangsjahren vornehmlich ausbildungsrelevanten Aspekten diente, beherbergt heute neben einer großen Anzahl vogtländischer Instrumente ebenso Zubehörteile, Werkzeuge und vor allem umfangreiche Archivalien zum Instrumentenbau im Vogtland. Das Erschließen und besonders auch das Neubewerten von Quellen führt immer wieder zu neuen Erkenntnissen über die Geschichte des vogtländisch-westböhmisches Streichinstrumentenbaus. So stellte sich beispielweise durch den quellenkritischen Blick auf die Gründer der Markneukirchner Innung eine Nonkonformität mit Teilen ihrer selbst aufgestellten Satzung heraus. Eine bisher wenig beachtete Akte im Stadtarchiv Dresden belegt, wie schwierig es in der Mitte des 19. Jahrhunderts für Geigenbauer aus

dem Vogtland war, ihr Handwerk in der sächsischen Landeshauptstadt auszuführen. Der Einblick in den Forschungsstand zum Schönbacher Geigenbau zeigt, dass systematische Quellenstudien das Wissen auf diesem Gebiet in großem Maße erweitern können. Anhand von historischen Dokumenten lässt sich auch die Kooperation von Geigenbauern und -händlern aus dem süddeutschen Mittenwald mit Zulieferern und Subunternehmern aus dem sächsischen Vogtland nachweisen.

Das weitgefassete Themenspektrum des Symposiums umfasste ebenfalls musikalische und klangliche Aspekte. So führte die Beobachtung, dass aus der Frühzeit der Streichinstrumentenherstellung im Vogtland zumeist Bratschen erhalten sind, zu einem Beitrag über die Verwendung der Bratsche in der Musik bis um 1750. Akustische Messungen an ausgewählten historischen vogtländischen Geigen, die im Rahmen von Forschungsarbeiten am Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen vorgenommen wurden, lassen auf bemerkenswerte klangliche Unterschiede schließen. Für die Beantwortung der Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen der spezifischen Bauweise im Vogtland und dem Klang der hergestellten Streichinstrumente gibt, sind jedoch weitergehende Studien erforderlich. In einer musikalischen Demonstration, in der unter anderem Ausschnitte aus einer Fantasie des aus Elster (Vogtland) stammenden Geigers Christoph Wolfgang Hilf zu Gehör gebracht wurden, ließ Anton Steck historische vogtländische Violinen erklingen.

Unterschiedliche Streichinstrumente aus dem vogtländisch-böhmischen Musikwinkel präsentierten auch Anne Schumann und Klaus Voigt in der musikalischen Eröffnung. Auf dem Programm standen dabei Werke von Komponisten, die eine Verbindung zu dieser Region aufweisen. Zur Aufführung kamen beispielsweise Tänze aus dem *Violin Buch pro Carolo Christiano Jahn*, welches der aus Mühltröf (Vogtland) stammende Christoph August Gabler 1789 in Oelsnitz erstellt hat.

Das Symposiumskonzert *Frisch gestrichen* mit dem Streicherensemble „L'Orchestre Heroique“ unter der Leitung von Anton Steck war durch die Aufführung von Musik für Streichorchester ebenfalls eng mit dem Tagungsthema verbunden. Nach der Streichersinfonie h-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy konnte der herausragende Geiger auch in Mendelssohns Violinkonzert d-Moll seine Virtuosität unter Beweis stellen. Den krönenden Abschluss bildete die bekannte 5. Sinfonie c-Moll von Ludwig van Beethoven in einer selten gespielten Bearbeitung für Streichorchester aus dem Jahr 1830 von dem Magdeburger Musikdirektor Carl Friedrich Ebers.

Musik mit Streichinstrumenten stand auch im Mittelpunkt des gesamten Veranstaltungsjahres 2019 in Michaelstein. Für die Gestaltung des Generalthemas konnte Prof. Anton Steck als Artist in Residence gewonnen werden. Das Programm mit dem international renommierten Solisten und Dirigenten umfasste die Michaelsteiner Klosterkonzerte *Teufelsgeiger* mit seinem Ensemble „Sinfonia Concertata“ und *Entfesselte Quartettstürme* mit seinem „Schuppanzigh-Quartett“, die Salon-Soirée *Wie Phönix aus der Asche* mit Sonaten für Klavier und Violine, des Weiteren einen Meisterkurs für Barockvioline und einen Kurs mit dem „Schuppanzigh-Quartett“ sowie die Leitung der Sommerakademie für Alte Musik *Il combattimento instrumentale. Solistische & orchestrale Wettstreifen*.



Artist in Residence in der Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis im Jahr 2019 (Archiv Kloster Michaelstein, Foto: Ulrich Schrader)

Die Konferenz war geprägt von intensiven wissenschaftlichen, musikpraktischen sowie instrumentenspezifischen Vorbereitungen. Für ein außerordentliches Interesse an dem Symposium, für die aufgeschlossenen Diskussionen und engagierten Mitwirkungen während der Veranstaltung sei allen Referenten und Künstlern herzlich Dank gesagt. Die Vorbereitung der Drucklegung dieses 88. Bandes der Reihe *Michaelsteiner Konferenzberichte*, der bis auf eine Ausnahme die Texte aller gehaltenen Vorträge enthält, wurde dankenswerterweise durch das umsichtige Korredaktorat von Hendrik Doehorn begleitet. Dank gilt ebenfalls den Mitgliedern des Stiftungsbeirates der Stiftung Kloster Michaelstein – Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis, deren Engagement für das Michaelsteiner Wirkungsspektrum kontinuierlich zum internationalen Ansehen der Stiftung beiträgt.

Michaelstein, im Mai 2023

Monika Lustig

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Christian Ahrens studierte Musikwissenschaft und Romanistik an der Freien Universität Berlin; 1970 Promotion mit einer Arbeit zur instrumentalen Volksmusik der Türkei; 1979 Habilitation an der Ruhr-Universität Bochum mit einer Arbeit über die Musik der Pontosgriechen sowie der Graecophonen in Süditalien; 1984 bis 2008 apl. Prof. an der Ruhr-Universität Bochum. Veröffentlichungen zu musikethnologischen Themen, zur Instrumentenkunde und zur Musikgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Herausgeber der Tagungsbände der instrumentenkundlichen Symposien im Rahmen der Tage Alter Musik in Herne. Publikationen zu Geschichte, Besetzung und Musikerpersonal der Hofkapellen in Gotha und Weimar.

Dr. Micha Beuting studierte nach einer Ausbildung zum Tischler am Stadttheater Heilbronn Holzwirtschaft an der Universität Hamburg und dem Buckinghamshire Chilterns University College in High Wycombe. Seine Doktorarbeit verfasste er zum Thema „Holzkundliche und dendrochronologische Untersuchungen an Resonanzholz als Beitrag zur Organologie“. Seither ist er als von der Handelskammer Hamburg öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für dendrochronologische Untersuchungen von Musikinstrumenten tätig. Micha Beuting führt zudem Audits und Beratungsdienstleistungen im Bereich FSC- und PEFC-Produktkettenzertifizierung durch und ist Dozent an den autonomen Jugendwerkstätten Hamburg.

Prof. Dr. Josef Focht studierte Musik-, Theater- und Kulturwissenschaften sowie die Instrumentalfächer Kontrabass und Klavier an Universitäten und Hochschulen in München, Wien und Tübingen; seitdem ist er als Forschungsdienstleister, Kurator und Consultant im Ausstellungs- und Museumswesen tätig. Von 2014 bis 2021 leitete er das Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig. Seit 2021 Leiter der Forschungsstelle DIGITAL ORGANOLOGY am Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig. Der europäische Geigenbau gehört zu seinen zentralen Forschungsfeldern. Dazu hat er u. a. 2003 bis 2005 das Mittenwalder Geigenbau-Museum neu konzipiert und eingerichtet.

Dr. Veit Heller studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Leipzig. Seit 1995 ist er am Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, jetzt als Kustos und stellvertretender Direktor. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit, dem er auch seine Dissertation widmete, liegt auf der organologischen Methodik. An der Universität Leipzig, der Leipziger Musikhochschule und der Westsächsischen Hochschule Zwickau hat Veit Heller regelmäßige Lehraufträge. Wissenschaftlich sowie künstlerisch ist er verbunden mit den Ensembles *Ioculatores* und *Cantilena aurea*, von denen auch zahlreiche CDs erschienen sind (Deutscher Schallplattenpreis 2017).

Bernhard Hentrich studierte Violoncello an den Musikhochschulen Dresden, Karlsruhe und der Schola Cantorum Basiliensis sowie Musikwissenschaft an der TU Dresden. Eine enge Zusammenarbeit verband ihn danach mit dem Tänzer Thomas Hartmann und dem Schauspieler Rolf Hoppe. Es folgten Solokonzerte u. a. in Adelaide, Buenos Aires, Porto und Pulsnitz. Der Gegenstand seiner Forschungen sowie deren praktischer Umsetzung in Lehre und Konzerten ist die vergangene Musik-Realität. Vorträge u. a. in Bern, Bologna, New York und Salzburg. 2011 bis 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 2017 Professor für Alte Musik an der Hochschule für Musik in Dresden.

Dr. Herbert Heyde studierte Musikwissenschaft in Leipzig und war nach seiner Promotion bis 1990 in der DDR tätig, danach in den USA; dabei 1991 in der Streitwieser Foundation in Pottstown (PA), 1992 bis 1994 am Shrine to Music Museum in Vermillion (SD), und danach am Metropolitan Museum of Art in New York. Seit 2010 ist er im Ruhestand. Er publizierte Bücher über die Klassifikation von Musikinstrumenten, Kunst und Handwerk im Instrumentenbau, Ventilblasinstrumente, Musikinstrumentenbau in Preußen, ferner Kataloge von Instrumentensammlungen (Eisenach, Halle, Leipzig, Frankfurt/Oder). Seine Artikel beschäftigen sich mit Handwerk, Signaturen, Biographien, Blas- und Saiteninstrumenten.

Stefan Hindtsche schloss 2015 das Studium der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig ab. Am GRASSI-Museum für Musikinstrumente war er bereits seit 2012 in verschiedenen Funktionen tätig. Seit 2017 fungierte er als stellvertretender Direktor am Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen, dessen Leitung er 2019 übernahm. 2022 kehrte er als Direktor des Musikinstrumentenmuseums an die Universität Leipzig zurück. Kontexte der methodisch-didaktischen Vermittlung von Musikobjekten zählen ebenso zu seinen Interessen wie ihre Systematisierung, Provenienz, Materialität sowie technologische Aspekte ihrer Herstellung. Er engagiert sich außerdem als Musikproduzent, Veranstalter, Radiosprecher und -redakteur.

Dr. Rudolf Hopfner absolvierte 1972 bis 1977 mehrere Studienrichtungen an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, danach Studium der Musikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien (Promotion zum Dr. phil. 1989). Danach Leiter der Abteilung Musikpädagogik am Joseph-Matthias-Hauer-Konservatorium in Wiener Neustadt. Ab 1992 Kustos der Sammlung alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums, von 2000 bis 2019 deren Direktor. Lehrtätigkeit an der Universität Wien, Herausgabe von Violinmusik, Autor zahlreicher Fachartikel, Lexikonbeiträge und Bücher. Seit 2013 Beschäftigung mit der Dokumentation von Streichinstrumenten und mit hochauflösender Computertomographie.

Dr. Christian Hoyer studierte Geschichte, Politikwissenschaft und Osteuropakunde in Marburg, Keele, London und Erlangen. 2006 Promotion mit einem Thema zur britischen Außenpolitik im 19. Jahrhundert. Seit 1996 freie Mitarbeit

als Journalist und freiberufliche Tätigkeit als Historiker. 2006/2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Britische Kultur in Bamberg und Lehrbeauftragter für Neuere und Neueste Geschichte in Erlangen. Von 2007 bis 2011 Leiter des Framus-Museums in Markneukirchen. Seit 2014 stellvertretender Leiter von Stadtarchiv und Stadtmuseum in Herzogenaurach. Er ist erster Vorsitzender des Museumsvereins Bubenreuth e. V. in Bubenreuth.

Udo Kretzschmann absolvierte 1975 bis 1977 eine Lehre zum „Mechaniker für Musikinstrumente“ im VEB Musima Markneukirchen, ab 1977 Geigenmacher im VEB Musima; 1980 bis 1982 Meisterausbildung im Geigenbau, 1990 Wechsel zur Firma des Geigenbaumeisters Wilhelm Brückner in Erfurt; 1993/94 „verspätete Wanderschaft“ zu folgenden Firmen: Geigenbaumeister Andreas Kägi in Berlin, Geigenbaumeister Hubert Schnorr in Stade, Geigenbaumeister Roland Baumgartner in Basel; Oktober 1994 Gründung der eigenen Firma. Mitarbeit im Vorstand des Verbandes Deutscher Geigenbauer VDG.

Monika Lustig studierte 1981 bis 1986 Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle. Seit 1986 ist sie Mitarbeiterin im Kloster Michaelstein – Musikakademie für Bildung und Aufführungspraxis, dort Kustodin der Musikinstrumentensammlung und verantwortlich für die Organisation von instrumentenkundlichen Konferenzen samt der Herausgabe von Konferenzberichten. Sie war Kuratorin der gegenwärtigen Musikausstellung in Michaelstein *KlangZeitRaum* sowie der Sonderausstellung *Ein neues Zeitalter der Musik. Vom Phonograph zum Radio* und sie arbeitete an der Ausstellung zur Musikmaschine des Salomon de Caus mit. Es erschienen von ihr Publikationen über organologische und musikarchäologische Themen.

Klaus Martius erhielt nach abgeschlossenem Studium der Germanistik und lateinischen Philologie in Erlangen und Heidelberg eine Ausbildung zum Restaurator für Musikinstrumente am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg bei Friedemann Hellwig. Seit 1987 Restaurator am dortigen „Institut für Kunsttechnik und Konservierung“. Restauratorische Weiterbildung während mehrmonatiger In- und Auslandsaufenthalte (Basel, Wien, Hamburg, Washington D.C., Ottawa, Heiligenberg, Bubenreuth). Veröffentlichungen zu Dokumentations-, Material- und Konservierungsfragen, zu Untersuchungen an Instrumenten und zum Instrumentenbau.

Prof. i. R. Eberhard Meinel studierte Physik an der Universität Leipzig, 1971 bis 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musikinstrumentenbau Zwota, 1991 Forschungsaufenthalt am Royal Institute of Technology Stockholm, seit 1993 Professor für Akustik am Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Zahlreiche Publikationen, u. a. zur Akustik der Zupf- und Streichinstrumente. Seit 2013 im Ruhestand.

Karel Moens studierte Musikwissenschaft an der Katholischen Universität Löwen und beschäftigte sich hauptsächlich mit alten Saiteninstrumenten und der ikonografischen Interpretation musikalischer Motive. Von 1978 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Musikinstrumentenmuseum in Brüssel. Seit 1980 arbeitete er regelmäßig in ausländischen Museen. Er schrieb über hundert Publikationen, vor allem über Entwicklungs- und Authentizitätsprobleme alter europäischer Streichinstrumente und die ikonografische Interpretation von Musikinstrumenten-Abbildungen. 1999 wurde er Direktor des Museums Vleeshuis in Antwerpen. Seit Februar 2016 im Ruhestand.

Friederike Philipson studierte von 2006 bis 2013 Philosophie, Geschichte und Literaturwissenschaft in Jena und Leipzig; 2013 bis 2014 Praktikum in der Werkstatt für historischen Streichinstrumentenbau von André Mehler in Leipzig; 2014 bis 2019 Studium Streichinstrumentenbau am Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau in Markneukirchen, Spezialisierung auf Streichinstrumente für die historische Aufführungspraxis; 2016/17 Studienaufenthalt in Cremona; 2017 Gründung einer Werkstatt für Streichinstrumentenbau in Markneukirchen; seit März 2018 Mitarbeiterin im Archiv des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen.

Ekkard Seidl erhielt seine Gesellen- und Meisterausbildung in Markneukirchen. Sein handwerkliches Können erweiterte er bei zahlreichen Auslandsaufenthalten. Seine Streichinstrumente werden nach klassischen italienischen und vogtländischen Vorbildern hergestellt. Aus den Kenntnissen der alten Vorbilder entstanden auch eigene Modelle für Geige, Bratsche, Cello und Viola d'amore. Seine selbstgefertigten Kinderinstrumente (ab 1/8-Größe) ermöglichen jungen Talenten einen guten Start in die Zukunft. Die Erfahrungen vom Neubau bereichern seine Arbeit in Reparatur und Restaurierung.

Dr. Enrico Weller ist Deutsch- und Musiklehrer am Gymnasium Markneukirchen und seit 2021 außerdem Professor für Musikinstrumentenkunde und Musikgeschichte am Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Er erforscht die Geschichte des vogtländischen Musikinstrumentenbaus, hält regelmäßig Vorträge zu diesem Thema und ist Mitherausgeber der Publikationen des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen, wo auch seine Bücher erschienen sind. Darüber hinaus schreibt er für Fachzeitschriften, Tagungsbände und Lexika. In seinem Heimatort leitet er das 1853 gegründete Blasorchester (im Stadtorchester Markneukirchen e. V.).